

Prof. Klaus Müller-Richter (Universität Tübingen)

Vorlesung, 25.3.2014 im Rahmen der Vorlesungsreihe „Diluvio nella letteratura tedesca del 900 (SS2014)

und die
Titel: Gottfried Benns späte Gedichte als Apokalypse der Kultur

1) Gottfried Benn und der Expressionismus

Geb. 1886,

Expressionismus ist eine Kunstbewegung, die sich als Apokalypse der alten Kultur versteht, die selbst die Sintflut sein will.

Kant (1784, Was ist Aufklärung): **Reform** des Denkens

Expressionismus (1910ff.): **Sintflut**: radikaler Neuanfang, Zerstörung des Alten, des Statischen, Sklerotischen, Zerstörung der alten bürgerlichen Ordnung (van Hoddis, Boldt, Kaiser [Gas1]), Krieg als metaphysische Reinigung (August Stramm)

Beispiel: Anthologie von Pinthus: Menschheitsdämmerung

Zeitschriftentitel: Die Tat; Die Aktion, Der Sturm

2) Lektüre Gedicht Kleine Aster (1912, aus dem Morguezyklus)

Frage: Worin zeigt sich der radikale Neuanfang in diesem Gedicht?

3) Benn und die Avantgarde

Peter Bürger: Die Avantgarde steht gegen die Idee der L'art pour l'art, gegen die Idee der poesie pure; formuliert den Anspruch, Kunst aus ihrer Autonomie ins Leben zu überführen und dadurch eine neue Lebenspraxis im Geiste der Kunst zu begründen.

Benn dagegen bevorzugt das Modell des „Doppellebens“:

- Als Arzt und Bürger auf der einen Seite
- Und als reiner Künstler auf der anderen Seite

Beispiel: Rönne-Novellen: Vertextung des Ich; das Ich wird ganz Text, geht im Text auf. Die Idee der Dissoziation des Ichs („Ich-Zertrümmerung; Ich-Dissoziation“) zertrümmert den linearen und einfach verständlichen Erzähltext.

Daraus folgt: extra-soziale, asoziale, extramundane, extraterrestrische Position des Künstlers/Artisten.

4) Benn und der Nationalsozialismus/Nachkriegsdeutschland

Hoffnung auf Sintflut, auf radikalen Neuanfang hat bei Benn dazu geführt, dass er zunächst vom Nationalsozialismus begeistert war; später Rückzug und Publikationsverbot.

Von der jungen Nachkriegsgeneration wird Benn ambivalent beurteilt:

- a.) Belasteter Autor mit NS-Vergangenheit
- b.) Benn als Autor des Expressionismus, auf den man sich zurückbezieht; Meister der Sprache.

5) Lektüre „Der Broadway Singt und Tanzt“ (entstanden 1953)

Der Titel

Der Untertitel → Genretopografie der „Reportage“ vs. Grundriss

„Als **Reportage** (von lateinisch *reportare* = berichten, melden) bezeichnet man im Journalismus unterschiedliche Darstellungsformen, bei denen der Autor nicht vom Schreibtisch aus, sondern aus unmittelbarer Anschauung berichtet. In den Printmedien steht der Begriff gemeinhin für einen dramaturgisch aufbereiteten (siehe auch Reportagefotografie) Hintergrundbericht, der einen Sachverhalt anhand von konkreten Beispielen, Personen oder deren Schicksalen

anschaulich macht. Während Nachricht und Bericht Distanz wahren, geht die Reportage nah heran und gewährt auch Beobachtungen und weiteren Sinneswahrnehmungen ihrer Protagonisten Raum.

Das semantische Hauptparadigma: die fundamentale Frage nach der Wahrheit (direkt oder indirekt): Beispiel Versgruppe 1, 2 und 3.

Das semantische Material: 1-4 Themen aus Zeitschriften, Kommentare über Musicals, Opern Melodramen, Jet set: → Parlendo-Gedicht (Kolloquialität, Kommentarstruktur [Kommentare einer kritischen Instanz jeweils am Ende der ersten vier Versgruppen]): Der Noah-Stoff als Melodram am Broadway!

Die geoästhetische/geopolitische Topografie des Gedichts: Die „Opposition“ zwischen Amerika und Europa, zwischen amerikanischer und europäischer Kultur, die keine ist. → radikale Kulturkritik, Begriff der Kulturindustrie: alles Oberfläche, alles Gerede, alles Geschwätz, überall.

- 6) Kontext Horkheimer/Adorno: Die Dialektik der Aufklärung: Kausaler Zusammenhang zwischen Aufklärung und dem Holocaust → totales Scheitern der abendländischen Kultur, Beispiel: Kulturindustrie: Kultur und Kunst unter der Ägide/dem Diktat des „Wirtschaftskalkül.“
- 7) Benns Position in der Kulturindustrie: Statische Gedichte außerhalb der Geschichte, extrahistorisch, extrapolitisch, extrasozial, → stellare Selbstgespräche für den Augenblick
- Lektüre „Ein Wort“** (semantische Paradigmen/Wortfeld: 1.) artistische Sprache: Wort, Satz, Chiffren [Metapher], Sinn; 2.) Stellarer Raum: Sphären, Raum, Sonne, Sternenstrich 3.) Augenblick/Plötzlichkeit: jäher, Flug, Glanz, Flammenwurf, Sternenstrich.
- Zusammenführung aller drei semantischen Paradigmen in „Sternenstrich“: Stern, Sternenstrich als Sternschnuppe (plötzlich), Strich als Schrift/Schreiben mit einem Stift.

- 8) Rühmkorfs „Ich künde heute: alles für die Katz“ (1952)

Junge Generation nach dem 2. Weltkrieg, zu der Rühmkorf gehört: geschichtliche Aufgabe des Neuanfangs, des Neuaufbaus, politisch, gesellschaftlich, praktisch, ästhetisch. Aber auch Vergangenheitsbewältigung: → politische Lyrik, engagierte Literatur, Sprachkritik, Gesellschaftskritik.

Angesichts des Wirtschaftswunders und der fortdauernden Macht der NS-Eliten artikuliert das Gedicht von Rühmkorf aber früh Zweifel an dem Projekt des deutschen Wiederaufbaus, es ist nicht radikal genug, geht nicht ausreichend an die Wurzeln (es ist „Alles für die Katz!“):

Versgruppe 4 (Zeile 14): „War das dies das Ziel: der hochgegeilte Kunz?“ (Redewendung „Hinz und Kunz“).

Rühmkorf fordert eine Sintflut im Imperativ (Zeile 15): „Der Himmel stürze, Flut komm über uns!“

→ Gedicht der Ambivalenz des Zweifels: Sprachgesten werden antagonistisch montiert (Zeile 2: „künden“ – „alles für die Katz“; „Mondschein“ – „Haaransatz“; „Dante“ – Kuli schiß“); schlechte Reime (schiß-Semiramis, Ararat – Schulterblatt, ...)

→ Ambivalente Haltung zu Benn extraterrestrischer Künstlerposition:

Mimikry/Ironisierung der Bennschen Kombinatorik bedeutungsschwerer Begriffe zu einem melancholischen Selbstgespräch durch das Montieren von Mythologemen und Wichtigem einerseits und mit Banalem andererseits (Zeile 19 und 20: Athenas Lende; Eimer Lethe, Urne Kohl „Pilatus taucht die Hände in Lysol“, ein Desinfektionsmittel statt in Unschuld)

Artistische Selbstgespräche à la Benn sind für Rühmkorf keine Lösung der Probleme, die Sintflut und die Rettung muss von woanders herkommen.

BENN

Autograph 1953

MORQUE (600 März 1912)

I KLEINE ASTER

Ein ersoffener Bierfahrer wurde auf den Tisch gestemmt.
 Irgendeiner hatte ihm eine dunkelhellbla Aster
 zwischen die Zähne geklemmt.
 Als ich von der Brust aus
 unter der Haut
 mit einem langen Messer
 Zunge und Gaumen herauschnitt,
 muß ich sie angestoßen haben, denn sie glitt
 in das nebenliegende Gehirn.
 Ich packte sie ihm in die Brusthöhle
 zwischen die Holzwohle,
 als man zunähte.
 Trinke dich satt in deiner Vase!
 Ruhe sanft,
 kleine Aster!

Autograph 1944

EIN WORT

Ein Wort, ein Satz - : aus Chiffren steigen
 erkanntes Leben, jäher Sinn,
 die Sonne steht, die Sphären schweigen
 und alles ballt sich zu ihm hin.

Ein Wort - ein Glanz, ein Flug, ein Feuer,
 ein Flammenwurf, ein Sternenstrich -
 und wieder Dunkel, ungeheuer,
 im leeren Raum um Welt und Ich.

»DER BROADWAY SINGT UND TANZT«

Eine magnifique Reportage!

1) Das Debit der Negersängerin als Wahrsagerin
 Ulrika im Maskenball,
 bisher nur als Lieder- und Arienvirtuosin bekannt,
 nun mit großem Orchester und berühmten Stimmen: °
 »glückte vollendet«.

2) Vorfälle, dramatisiert: alles Kompromißler,
 nur bei einem einzigen der Versuch, »gegen die Mühle
 der Mehrheitsmeinung«
 »die Wahrheit an den Tag zu bringen«
 (großartig - aber siehe Pilatus).

3) Kaiserinmutter und Prinzessin Irina:
 ein »mit fast unerträglicher innerer (!) Spannung
 geladenes Duell«,
 drei Hochstapler kommen noch dazu -
 (wenn das nicht prima ist!)

4) Noah und seine Familie - die ganze Sintflut,
 die Fahrt der Arche bis zum Aufstoßen,
 »der bekannte Patriarch«
 eine »im tiefsten Sinne spannende Haltung«
 »fast betäubend«,

dem Komponisten wurden die Songs
 per Telefon von New York nach St. Moritz vorgespielt
 (allerlei! Arche-Noah-Songs!)

Dagegen unser Europa! Vielleicht Urgrund der Seele;
 aber viel Nonsens, Salbader:

»Die Wahrheit«, Lebenswerk, 500 Seiten -
 so lang kann die Wahrheit doch gar nicht sein!

oder:

»Das Denkerische über das Denken«,
 das ist bestimmt nicht so betäubend
 wie Broadway-Noah

Immer: Grundriß!

Kinder! Kinder!

RÜHMKORF

Ich künde heute

Ich künde heute: alles für die Katz:
 Der Mondschein, dein schiefer Haaransatz,
 Was Dante sang und was der Kuli schiß,
 Das Gartenwunder der Semiramis.

Und die Bilanz nach Flut und Ararat,
 Die nackte Hand auf Scham und Schulterblatt.
 Auch dies war da, der widerlegte Sinn,
 Das rote Fleisch im Mund der Schläferin.

Bist du noch das, was an der Schläfe pulst,
 Verlorne Hirn, die tüfelnde Geschwulst?
 Bleibt andres als das Bild des Augenblicks,
 Der plattgedrückte Archaeopteryx?

War dies das Ziel: der hochgegelte Kunz?
 Der Himmel stürze, Flut komm über uns!
 Was scheidet uns, wir sind vom gleichen Aas -
 Gauner und Dulder, schwingt das Unratfaß.

Sireut aus den Rest an Galle und an Glück,
 Athenas Lende und Apolls Genick -
 Ein Eimer Lethe, eine Urne Kohl,
 Pilatus taucht die Hände in Lysol.

30

5

10

15

19

20

21